

Der Bote vom Remsthal.

Amts- und Intelligenz-Blatt

für die

Ober-Amts-Bezirke **G m ü n d** und **W e l z h e i m**.

Erscheint Montag, Donnerstag u. Samstag; kostet vierteljährig 24 kr. u. Inserations-Gebühr die Zeile 1 1/2 kr.

Nro. 88.

Montag den 28. Juli

1845.

Ämtliche Verfügungen und Bekanntmachungen.

W e l z h e i m.

(Schulden-Liquidation.)

In der Gantfache des

Friedrich Rienzle,

Glafer- und Schreiner-Meisters

in Kirchenkirnberg,

wird die Schulden-Liquidation mit den gesetzlich damit verbundenen weiteren Verhandlungen am

Montag den 1. Septbr. 1845.

Vormittags 8 Uhr,

in Kirchenkirnberg vorgenommen, wozu die Gläubiger und Absonderungs-Berechtigten andurch vorgeladen werden, um entweder persönlich oder durch hinlänglich Bevollmächtigte zu erscheinen, oder auch, wenn voraussichtlich kein Anstand obwaltet, statt des Erscheinens, vor oder an dem Tage der Liquidations-Tagfahrt ihre Forderungen durch schriftlichen Recess, in dem einen wie in dem andern Fall unter Vorlegung der Beweismittel für die Forderungen selbst sowohl, als für deren etwaige Vorzugsrechte, anzumelden.

Die nicht liquidirenden Gläubiger werden, soweit ihre Forderungen nicht aus den Gerichts-Akten bekannt sind, am Schlusse der Liquidation durch Bescheid von der Masse ausgeschlossen; von den übrigen nicht erscheinenden Gläubigern aber wird angenommen werden, daß sie hinsichtlich eines etwaigen Vergleichs, der Genehmigung

des Verkaufs der Masse-Gegenstände und der Bestätigung des Güterpflegers, der Erklärung der Mehrheit ihrer Classe beitreten.

Den 19. Juli 1845.

Königl. Oberamts-Gericht.
Hiller.

W e l z h e i m.

Im diesseitigen Bezirke ist die Stelle des Mühlshauers erledigt; sie soll in Kürze wieder besetzt werden.

Befähigte Bewerber um dieselbe werden zur baldigen Meldung bei der unterzeichneten Stelle aufgefordert.

Den 22. Juli 1845.

Königl. Oberamt.
Leemann.

G m ü n d.

(Gewerbe-Steuerfaz betreff.)

Alle diejenigen hiesige Einwohner, welche hinsichtlich ihres Gewerbe-Steuer-Ansatzes Beschwerden oder Wünsche vorzubringen haben, werden hiemit aufgefordert, dieselbe am

Donnerstag den 31. ds. Mts.,

und

Freitag den 1. August d. J.,

je Vormittags von 8 bis 12 Uhr,

und

Nachmittags von 2 bis 6 Uhr, bei dem Steuerfaz-Amte um so gewisser vorzubringen, als später dar-

auf keine Rücksicht mehr genommen werden könnte.

Den 26. Juli 1845.

Stadtschultheißen-Amt.
Steinhäuser.

B orderlinthal,
Schultheißei Spraitbach.
(Liegenschafts-Verkauf.)

Die in der Gantmasse des Sebastian Sachsenmaier, Bauren zu Borderlinthal vorhandenen und in diesem Blatte Nro. 62. näher beschriebenen Liegenschaften werden

Montag den 11. August d. J.,

Vormittags 9 Uhr,

im Gemeinderathszimmer zu Spraitbach dem wiederholten Verkaufe ausgesetzt. Hiezu werden Kaufs-Liebhaber, Auswärtige mit Präbikats- und Vermögens-Zeugnissen versehen, eingeladen.

Den 10. Juli 1845.

Schultheiß **Haller.**

B orderlinthal,
Schultheißei Spraitbach.
(Liegenschafts-Verkauf.)

Die in der Gantmasse des Anton Haas, Maurers zu Borderlinthal, vorhandenen Liegenschaften, welche bestehen in

einem zweistöckigen Wohnhaus sammt Scheuer und Stall unter Einem Dach, mit gewölbtem Keller;
16,4 Rthn. Land;

1 Morg. 67 Rthn. Acker;
7/8 Morg. 37,4 Rthn. Waide;
werden

Dienstag den 12. August d. J.,
Vormittags 9 Uhr,
im Gemeinderathszimmer zu Sprait-
bach dem Verkauf ausgesetzt.

Kaufs-Liebhaber werden mit dem
Bemerkten, daß sich Auswärtige mit
Prädikats- und Vermögens-Zeug-
nissen zu versehen haben, eingeladen.
Den 10. Juli 1845.

Schultheiß Haller.

W i n z i n g e n .
(Sommer-Schafweide-
Verleihung.)



Die
Sommer-
Schaf-
weide auf

der Markung Winzigen, welche
wenigstens 300 Stück Schafe er-
nährt, wird für den Sommer
1846. am

Dienstag den 5. August 1845.,
Nachmittags 1 Uhr,

in dem Adlerwirthshaus zu Win-
zigen von der Gräflich von Rech-
berg'schen Guts Herrschaft und der
Gemeinde Winzigen unter Vor-
behalt der Genehmigung im Auf-
streich verpachtet, wozu Pacht-Lieb-
haber eingeladen werden.

Den 25. Juli 1845.
Gemeinderath.

vdt. Schultheiß
Geiger.

A l f d o r f ,
Oberamts Welzheim.
(Schafweide-Verleihung.)

Am
Samstag den 2. August d. J.,
Morgens 9 Uhr,



wird auf
dem Rath-
hause die
hiesige

Sommerweide, welche von Beendi-
gung der Erndte an bis Martini
d. J. mit 300 Stück Schafen be-
fahren werden darf, im öffentlichen
Aufstreich hingelassen werden, wo-
zu man Liebhaber unter dem An-
fügen einladet, daß Auswärtige sich
mit gemeinderäthlichen Prädikats-
und Vermögens-Zeugnissen auszu-
weisen haben.

Den 18. Juli 1845.
Gemeinderath.
Vorstand Moser.

B ö h m e n t i r c h .
(Executions-Verkäufe.)
Im Wege der Hülfleistung
werden

Freitag den 22. August l. J.,
von Morgens 8 Uhr an,
auf hiesigem Rathhause mehrere
Gebäude und eine größere Anzahl
von Grundstücken verschiedener Gat-
tung zum Verkauf gebracht, zu
deren Beschreibung es hier an
Raum fehlt.

Die Vorstände benachbarter Ge-
meinden sind hiemit eruchtet, dieses
ihren Angehörigen noch besonders
bekannt machen zu lassen.

Den 22. Juli 1845.
Gemeinderath.
Vorstand: Stellrecht.

G m ü n d .
(B e k a n t m a c h u n g .)

Der Verein zu Unterstützung
erkrankter Gold-, Silber- und
Semilor-Arbeiter und Graveure ist
gestern förmlich zu Stande gekom-
men, die Wahlen des Vorstandes
und des Ausschusses beendet, die
Statuten beraten und bei dem
Unterzeichneten nebst dem Wahl-
Protokoll aufgelegt. Ein besonde-
rer Beschluß der Gesellschaft ge-
staltet denen, die noch bis 1ten
August 1845. eintreten wollen, daß
sie bloß das einfache Eintritts-
geld bezahlen dürfen, bis im Alter von
50 Jahren stehen dürfen, jedoch ge-
sund sein und sich bei dem Unterzeich-
neten unterschreiben müssen. Ich
lade zu zahlreicher weiterer Theil-
nahme ein.

Den 27. Juli 1845.
Vereins-Vorstand:
Richard Vogt,
Goldarbeiter.

Vermischte Anzeigen.

G m ü n d .
M U S E U M .

Donnerstag den 31. Juli
Tanz-Unterhaltung
bei günstigem Wetter im Keller des
Roß-Dörsenwirths Herrn Holz;
andernfalls im Museums-Local.
Die Vorstände.

B a r t h o l o m ä .
(Geld auszuleihen.)
An Jacobi d. J. hat 175 fl.
Pflegschaftsgeld auszuleihen
Schulmeister Schäffer.

G m ü n d .
Unterzeichneter hat eine 4 Schuh
hohe und 4 Schuh breite und 3/4
Zoll dicke Heerdplatte, sowie
einen noch ganz guten eichenen
Pferdetrog hat zu verkaufen
Ignaz Scherr.

G m ü n d .
Zwei altsächsische Defen, davon
einer mit einem eisernen Helme
und in ganz gutem Zustande, sind
dem Verkauf ausgesetzt. — Von
Wem? sagt
die Redaktion.

G m ü n d .
(Lehrlings-Gesuch.)
Ein hiesiger Sattler-Meister
sucht einen gut erzogenen jungen
Menschen in die Lehre aufzunehmen.
Nähere Auskunft ertheilt
die Redaktion.

G m ü n d .
Ein Logis im obern Stock, be-
stehend in Stube, Stubenkammer
und Küche ist zu vermieten; bei
Wem? sagt
die Redaktion.

G m ü n d .
Zu vermieten: Ein heizbares
Zimmer für einen ledigen Herrn,
mit oder ohne Möbel, welches so-
gleich bezogen werden kann.
Näheres sagt
die Redaktion.

G ö g g i n g e n .
(Schafweide-Verleihung.)
Der
Unterzeich-
nete ist
Willens,

am Montag den 4. August,
Vormittags 10 Uhr,
die Herbstweide auf Gögginger
Markung von der Erndte bis
Martini im öffentlichen Aufstreich
in der Krone alhier zu verpachten;
wobei zu bemerken, daß auf dieser
Weide wenigstens 300 Stück Häm-
mel fett gemacht werden können,
wozu die Liebhaber eingeladen
werden.

Den 25. Juli 1845.
Schafhalter J. Klarb.

Der Voigt von Hiddensee.

(Fortsetzung.)

Als der Pfarrer in der Gaststube war und in dem hohen Himmelbett zwischen fünfzig bis sechszig Pfund Federn lag, konnte er nicht einschlafen vor glücklichen Gedanken und Bildern. Er war ein starker, fröhlicher Mann, der gern außer den himmlischen Dingen, sich auch der irdischen erinnerte, und im Hause des Voigts gab es Mancherlei, was sein absonderliches Wohlgefallen erregte, auch außer den rothen Wangen des dunkeläugigen Mädchens. — Es gefiel ihm eigentlich Alles: das Silber, das weiße Linnen, das stattliche Hausgeräth, sogar das Bett, in welchem er sich wohlighaus ausdehnte. — Plötzlich stockte er in seinem Gedankengange, denn unter ihm in dem Gemache zur Erde, hörte er die festen Schritte des Voigts, der auf und nieder ging, von einem Ende zum andern, umkehrte und immer wieder umkehrte, ohne aufzuhören. — „Was mag er denn zu bedenken haben, daß es ihm keine Ruhe läßt?“ sagte der Pfarrer und dann lächelte er in der Finsterniß und flüsterte vor sich hin: „Sicher rechnet er die Nitgift aus, der alte Raub, und darüber laßt ihn denken, so lang er will.“ — Somit legte er sich auf die andere Seite und begann einzuschlafen. Aber plötzlich hörte er über sich denselben festen eintönigen Schritt; unten klang es wieder, oben zitterte die Decklage leiser und lauter. Ein Mann ging unruhig hin und her, so oben wie unten, und je länger der Pfarrer lauschte, um so verwirrter und bekommener wurde ihm zu Muth. Plötzlich fielen ihm viele alte, wahre Geschichten ein, und ein Geisterschauer rieselte durch sein Haupt, vom Wirbel zur Zehse, als er an den grauen Mönch dachte, an den nicht zu glauben eine Sünde auf Hiddensee war; denn es gab viele Menschen, die ihn gesehen oder doch von ihren Vätern und Urvätern gehört hatten. Und wie der letzte Schimmer des untergehenden Mondes auf die blinden Scheiben fiel und matt hereinglänzte, daß das Holzgetäfel von Dichten, schwarzen Wachholderstämmen, wie sie heutzutage nirgend mehr gefunden werden, davon erglänzte, brach ein Angstschweiß aus ihm und er betete laut, daß Gott ihn bewahren möge vor dem bösen Feinde. — Da ging ein kleines weißglänzendes Fünkchen vor ihm auf in der finstern Ecke hinter dem gewaltigen Ofen, und wieder eins und dann ein drittes, und Alle drehten sich wie eine Sonne und schwebten auf und nieder. Und wie der Pfarrer in Todesangst lag, raschelte es an der Thür; eine Hand schlug den Holzriegel auf, ein dunkles Wesen schleppte sich mit schleifenden Schritten durch das Gemach, schwer rauschte es an seinem Bette hin, ein kalter Athem hauchte ihn an und eine dumpfe Stimme sprach zu ihm: „Pfarrer von Hiddensee, heirathe nicht, es wird dein Unglück sein.“

Da vergingen ihm die Sinne und als er erwachte, war es Morgen. Er wußte nicht recht, ob es Traum war, ob Wahrheit; ob das starke Getränk, das er reichlich genossen, ihm die Naal gemacht, oder ob er es erlebt, ja er wußte überhaupt nicht, ob Nielas Bremer ihm die Hand seiner Rechte zugesagt, oder ob nicht Alles wie Wind und Wasser zerflösse.

Mit einem Schauer sprang er auf, indem er ei-

nen Blick auf die finstern Wände warf, die von der Morgensonne angehaucht wurden. Er machte das Fenster auf und sah nun erst, daß es spät war. Da kam der Voigt schon vom Strande zurück, wo er Befehl gegeben hatte, die Brigg vor den Dünen durch den Kanal zu bringen, und da kam auch Eckert von der Haide auf einem zehn Faust hohen Pferde reitend, Jagdhunde neben sich und am Sattel Meerenten und Geflügel, das er geschossen.

Der Voigt drohte seinem Gast lächelnd und sagte: „So sind die heiligen Herrn. Sie ermahnen das Volk zum Wachen, Beten und Arbeiten, sie selbst aber sind die Allerletzten dabei und sprechen nach dem alten Spruche: Nichtet euch nach meinen Worten, aber nicht nach meinen Werken.“ — Nun, werther Herr und Gast,“ fuhr er frohgelaunt fort, „kommen Sie herunter. Die süße Milchsuppe steht auf dem Tisch und Anna hat uns vom gestrigen Feste Manches aufbewahrt, was Ihnen wohl gefallen soll.“

Der Pfarrer kam, aber er war einsylbig und verlegen, was jedoch der Voigt gar nicht zu bemerken schien. Sie aßen ihr Frühstück gemeinsam. Eckert erzählte dabei, daß in dem niederen östlichen Theil viel Wild und Geflügel zu finden sei, und dann und wann kam Anna herein, die in anscheinender Unbefangenheit schaffte und wirthschaftete, den Blick ihres Dufels aber zu vermeiden strebte. (Zortf. folgt.)

Allgemeine Chronik.

Im Jahre 1607. war, nach den Berichten der Kroniken, ein so kalter Sommer, daß alle Früchte verdarben und eine so große Hungernoth entstand, daß die Menschen Heu und Gras essen mußten, und der Bissen Brod, in Sachsen, wie eine welsche Raß groß, 3 Pfennige kostete. Diese kleinen Brödschen nannte man Markusbrödschen, und man bucht sie zum Andenken an die betrübte Zeit in der Folge am Markustage, wo sie dann, reich gewürzt, den Namen Marzpan erhielten (Marci panis, Brod des Markus).

Oesterreich. Prag, 12. Juli. Die neue Uniformirung der k. k. Armee soll bereits bestimmt sein. Die Mannschaft bekommt kurze graue Waffenröcke mit grünen Aufschlägen, die blauen Pantalons bleiben, und zur Unterscheidung werden die Regimenter statt der bisherigen verschiedenfarbigen Aufschläge numerirt. Die Patronentaschen fallen ganz weg, ein Theil Patronen wird am Tornister angebracht, und vor dem Feinde trägt der Mann eine größere Zahl in einer eigenen Cartouche am Gürtel. Die Bajonnettscheiden sollen ganz weich und biegsam sein. Die Offiziere erhalten kurze Schwerter.

Preußen. Köln, 13. Juli. Eine wahre Freude ist es, zu sehen, wie unser Dom an allen Enden fröhlich empor wächst. Das Nordportal ist schon bis zu den Stürzen der Thüren gebiechen und wird sich in diesem Jahre der Bogen darüber wölben. Mit derselben Thätigkeit, demselben Eifer

schaft man am Südpforte und kann man die Vollendung der Steinarbeiten nicht genug bewundern, da jetzt das rein Ornamentale immer mehr hervortritt.

Ungarn. In Debreczin, wie überhaupt in einem großen Theile Ungarns, kann man nach einmaligem Säen, ohne jede fernere Arbeit und neues Säen, mehrere Jahre hindurch ernten. Dieser Segen des fruchtbaren Landes ist eine Ursache der lässigen Natur der Bewohner.

Türkei. Berichte aus Smyrna vom 5. Juli melden: In der Nacht vom 3. auf den 4. d. M. ist ein großer Theil der Stadt Smyrna, im Ganzen gegen 7000 Häuser, durch eine der heftigsten Feuersbrünste, deren man sich seit Menschengebdenken erinnert, zerstört worden.

Miscellen.

Dem unlängst verstorbenen Erzbischof von Bordeaux wurde eine arme Frau gemeldet, die seine Güte in Anspruch nehmen wollte. — Wie alt ist sie? fragte der Erzbischof. — Siebenzig Jahre. — Ist sie wirklich in einer bedrängten Lage? — Allem Anscheine nach. — Nun so gebt ihr 25 Franken. — Das ist wohl zu viel, gnädiger Herr! die Frau ist überdies eine Jüdin. — Eine Jüdin? Großer Gott! — Ja, ja, Euer Gnaden! — Nun das ist was anders, so gebt ihr 50 Fr., das verdient ihr Zutrauen.

Jemand stand in Petersburg an der Statue Peters des Großen mehrere Tage lang zu einer bestimmten Stunde in Nachdenken verloren. Der Kaiser, der öfters dort vorbeikam, bemerkte den Mann und fragte ihn, worüber er so tief nachdenke. „Ich möcht' wissen,“ war die Antwort, „warum der große Peter einen Arm gegen den Justizpalast, den andern gegen das Meer ausgestreckt hat.“ — „Dies bedeutet,“ sagte der Kaiser, „daß Peter zugleich Beschützer der Gerechtigkeit und des Handels gewesen.“ — „Und ich meine immer,“ erwiderte der Fremde darauf, „Peter habe andeuten wollen, wer hier mit der Gerechtigkeit zu thun habe, möge sich lieber dort in das Meer stürzen.“

Als im August 1819. ein im Regierungs-Blatt enthaltener Erlaß der hohen Bundes-Versammlung in Betreff der Pressfreiheit der Gemeinde eines württembergischen Marktfledens auf öffentlichem Plaze publizirt wurde, trat der Dorfrichter eines benachbarten Weilers vor und sagte: „So, sez haun i mer airsch in voriga Johr a nuia Moosstres macha laun und nu soll i en jeda umasunk pressa laun!“ — worauf ihn aber der damalige Ortsvorsteher, Amtmann G., beruhigte, unter der Erläuterung, daß es mit jener Pressfreiheit eine ganz andere Bewandniß habe. (Brtdgr.)

Wie läßt sich ein Buchhändler und Verleger mit einer geschminkten Dame vergleichen? — Beide legen auf. Jener, wenn das Alte abgesetzt ist; diese — um das Alte abzusetzen.

Nur voran. Ein Bauersohn, der in der Stadt studirte, wurde vom Vater gefragt, den wie vielsten Plaz er einnehme. Dieser sagte, daß er der 94ste unter 95, den Herrn Professor mitgerechnet, wäre. „Muast halt schaua, daß Du bean au no unti bringst,“ versetzte der gutmüthige Alte.

R ä t h s e l.

Ruht auf der ersten Sylbe der Accent,
So findet ihr, was man Verweisung nennt,
Wenn der Accent auf meiner zweiten ruht,
So bin ich neu, jedoch nicht immer gut.

G m ü n d.

(Tanz-Musik.)



Heute, Montag, halte ich auf der „Wilhelmshöhe“, aus Veranlassung meiner Kirchweihe, gut besetzte Tanz-Musik, wozu ich höflichst einlade. Burr, zum schwarzen Ochsen.

Die Begegnung.

Hans. Michel, wo wöllet mer heut na schnurra?
Michel. Ih gang a mol uf da schwarza Burra!
Hans. Und ih gang aufe uf d' Wilhelmshöh!
Michel. No trinket mer us oim Glas — Zuchel!

Literarische Anzeige.

In der unterzeichneten Buchhandlung sind zu haben und stehen auf Verlangen auch zur Einsicht zu Diensten:

- Vater Struß's Vermächtniß an seinen Sohn, oder vielfährig erprobte landwirthschaftliche Geheimnisse. br. 15 fr.
- Der Volksbote. Volkskalender f. 1846. br. 45 fr.
- Der deutsche Pilger durch die Welt. Volkskalender pro 1846. br. 54 fr.
- Schmidt, die Aenderungen an dem Hohenheimer Pfluge. 4^o. br. 36 fr.
- Baumeister, Anleitung zum Betrieb der Pferdezucht. br. 1 fl. 36 fr.
- — — Handbuch der landwirthschaftlichen Thierkunde und Thierzucht. Lief. 1—3. à 54 fr.
- Müller, Ros. Pauline Selbach. br. 1 fl. 48 fr.
- Dtto v. Wenkster, Gedichte. 1 fl. 48 fr.

J. Keller'sche Buchhandlung.

In der Unterzeichneten sind vorrätzig:
Sämmtliche bei der Kapitalsteuer-Aufnahme vorkommenden Formulare.

J. Keller'sche Buchdruckerei.